

Mit Leuchtstift & Co. in die Mitte der Gesellschaft

Mitglieder der Werkstatt für Behinderte werden bald unter einem Dach mit Staedtler-Angestellten arbeiten - 29.11.2011

NÜRNBERG - Ein Schritt in die Mitte der Gesellschaft: Ab Februar werden 30 Mitarbeiter ihre Werkstatt für Behinderte (WfB) verlassen und am Standort der Firma Staedtler direkt mitwirken. Menschen mit Handicap werden damit in die Arbeitswelt nichtbehinderter Menschen einbezogen.

Helmut Lamprecht arbeitet seit vier Jahren für die WfB der Stadt Nürnberg. Dass er ab Februar bei Staedtler mithilft, findet er spannend: „Ich werde zum ersten Mal mit Angestellten der Firma hier unter einem Dach arbeiten. Das ist neu und ich bin das so nicht gewohnt“, sagt der 44-Jährige. Er wirkt aufgeregt, so wie seine Kollegen aus der WfB. Denn es ist ein bedeutender Termin: Die Firma Staedtler mit Sitz in Nürnberg-Neunhof und die WfB unterzeichnen einen Kooperationsvertrag. Das heißt, ab Februar 2012 werden 30 WfB-Mitarbeiter direkt am Produktionsstandort des Stifte-Herstellers mitwirken — in einem Raum und teils an einem Tisch mit Angestellten des Unternehmens.

Für Lamprecht geht damit ein langer Wunsch in Erfüllung: „Ich habe endlich die Möglichkeit zu beweisen, dass ich mehr leisten kann.“ Dieser Gedanke treibt auch andere WfB-Kollegen an. Etwa Jürgen Graf. Der 46-Jährige erinnert sich noch verbittert an ein Unternehmen, in dem er „probeweise“ als Bürokraft arbeitete. „Nach eineinhalb Wochen haben die sich gegen mich entschieden, ich musste gehen. Das hat mir richtig wehgetan“, sagt Graf. Dabei habe er sogar den qualifizierenden Hauptschulabschluss in der Tasche. Dass er nun hier anfangen kann, macht ihn stolz. „Ich freue mich wie ein Kind“, lacht er.

Nach der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags wurden sie eingearbeitet: Sie steckten Leuchtmarker in Plastikhüllen und füllten Kartons auf. Ab Februar müssen die WfB-Mitglieder regelmäßig antreten. Hier in der „Handauffüllerei“, aber auch im Gartenbau sollen sie Hand anlegen –

und das zu geregelten Arbeitszeiten: Um 7.30 Uhr treten sie an, um 9 Uhr ist Pause, um 11.45 Uhr geht es zum Mittagessen in die Staedtler-Kantine. Um 15.30 Uhr endet ihre Schicht. Je nach Gruppengröße werden ein oder mehrere WfB-Betreuer hinter ihnen stehen. „Im angrenzenden Sozialraum gibt es die Möglichkeit für therapeutische Behandlungen“, erklärt Staedtler-Abteilungsleiter Winfried Iftner.

Angst vor Arbeitsplatzverlust

Das Unternehmen kooperiert bereits seit 30 Jahren mit den WfB. Die Werkstätten werden nach Stückzahl bezahlt, die Mitarbeiter in den Werken erhalten einen Lohn. Daran wird sich nichts ändern, wenn 30 von ihnen in Neunhof tätig sein werden. Sie bleiben Mitarbeiter der WfB. Das spielte in den Verhandlungen eine tragende Rolle, so Jürgen Schlicht. Der Betriebsratsvorsitzende von Staedtler erklärt, dass anfangs in der Belegschaft die Furcht vor dem Arbeitsplatzverlust umging. „Aber diese Angst konnte ihnen bald genommen werden. Die Geschäftsleitung hat unsere Mitarbeiter in die Verhandlungsgespräche mit eingebunden“, so Schlicht.

WfB-Geschäftsführer Werner Lindner betont, dass Staedtler die Initiative für dieses Projekt ergriff. „Wir mussten nicht erst mühsam von Tür zu Tür gehen und anklopfen.“ Die „Inklusion“, also die Einbeziehung etwa behinderter Menschen in gesellschaftliche Strukturen, verkomme nicht nur zu einem Schlagwort. „Sie wird gelebt, wie das Beispiel hier zeigt.“